

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 23 (1929)
Heft: 2

Nachruf: Personalia
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

standen, gegen solche Reformationsfeiern und Aehnliches immer skeptischer. Es ist lange her seit 1529, und das Geschlecht, das diese Ereignisse feiert, wäre für eine Reformation in unseren Tagen schwerlich zu haben. Ihm passen Sport, Spielbanken und Opiumschmuggel besser. Darüber hilft auch alle rein formale Betonung des „Wortes Gottes“ bei diesem Anlass nicht hinweg. Wenn dieses nicht aktuell ist und in gegenwärtige gotteswidrige Zustände wie der Blitz einschlägt, so ist es leer und das viele Reden davon sehr schlimm. Es ist auch seltsam, wenn eine Geistlichkeit, die dieses Ereignis feiert, in welchem bekanntlich das Gewissen eine der entscheidenden Losungen war, es, eine Minderheit ausgenommen, nicht über sich bringt, für einen Mann einzustehen, der um des an Gott gebundenen Gewissens willen etwas tut, was heute ein Stück Reformation ist, und ausgerechnet der Regierungsrat, der ihn deswegen absetzen will, es, wenn ich recht verstanden habe, als ein Verdienst der Reformation bezeichnet, dass die Obrigkeit das nun tun dürfe, ohne religiös behelligt zu werden. Es ist gut, dass wenigstens die treffliche populäre Festschrift von Professor Ernst Stähelin („Die Reformation in Stadt und Landschaft Basel 1529“) auf diese Seite der Reformationsfeier hindeutet. Im übrigen gilt davon Matthäus 23, 28 ff. (Das ganze Kapitel ist lesenswert!!)

Betrübend sind die Vorgänge in der Heilsarmee. General Bramwell Booth mag ein ausgezeichnete Mensch und verdiente General der Heilsarmee sein, was wir gern annehmen wollen, aber dass er mit seiner Sache vor Gericht geht, verstößt zu stark gegen den Grundsatz von 1. Kor. 6, 1 ff. und ist arge Verweltlichung. „Wenn aber das Salz dumm wird, womit soll man salzen?“

13. Februar.

L. R a g a z.

Personalien. Richard Grelling ist in hohem Alter gestorben. Ein Mann ersten Ranges, dem die Geschichte noch einmal Gerechtigkeit antun wird. Sein „J'accuse“ war eines der wichtigen Ereignisse der ersten Kriegsjahre. Es war ein einseitiges Plädoyer gegen Deutschland, aber als solches damals notwendig und im Munde eines Deutschen eine Ehre für Deutschland. Ein Mann von ganz seltener moralischer Tapferkeit, und auch darin eine Ehre seines Volkes!

Eine Friedensgestalt war Pfarrer Konrad Herzog, früher zu St. Peter in Basel wirkend, seit einigen Jahren an schwerer Krankheit leidend und nun zu dem Frieden eingegangen, den er in seinem Wesen so schön verkörperte. Eine sonnige, grundlautere und grundgütige Natur, fand er, wie mancher Andere auf seine Art, in dem von den Nebeln des kirchlichen Streites erfüllten Basel nicht die Atmosphäre, die ihm angemessen war. Aber er verbesserte dafür durch seine Art diese Atmosphäre. In der Reformpartei stehend, wurde er doch durch eine Freiheit des Geistes, die vor allem aus Herzensreinheit, Herzensweite und Herzenswärme stammte, über die Parteischranken hinausgehoben und ein edles, erquickendes Element der Versöhnung. Viele werden seiner in Liebe und Dankbarkeit gedenken. Er verdient es!

Als Achtzigjähriger weilt noch lebensfrisch unter uns Paul Passy. Er ist, neben Thomy Fallot, Wilfred Monod und Elie Gounelle, weiter „links“, das heißt im Sozialismus selbst stehend, einer der Pioniere des religiösen Sozialismus in Frankreich. Zur Pioniernatur gesellt sich in ihm die Bekennernatur. Es tritt uns in diesem Manne jene geistige Tapferkeit und jene Entschlossenheit, bis zum Ende zu gehen, entgegen, die ein besonderes Merkmal des französischen Wesens ist. Dem Bekenntnis zum Sozialismus gesellte sich ein Antimilitarismus der leidenschaftlichsten Art, welcher die Absetzung des berühmten Professors der Philologie an der Sorbonne zur Folge hatte. Während des Krieges ist auch er, im tiefen Bewusstsein des französischen Rechtes, auf eine andere Linie gerückt, was ihn ein wenig von uns und andern religiösen Sozialisten trennte, doch hat man sich nun so ziemlich wieder gefunden. Ein Radika-